

Kurz

Bern Erneute Demonstration gegen «sozialen Kahlschlag»

Unter dem Motto «Wir sehen schwarz» sind am Samstagmittag mehrere Hundert Demonstrierende durch die Berner Innenstadt gezogen. Sie wehren sich gegen die vom Berner Kantonsparlament bereits beschlossenen oder noch drohenden Sparmassnahmen.

Bern Ski fahren und schlitteln im Weyerli

In der Berner Sportanlage Weyermannshaus können Kinder ab Mitte nächster Woche nicht nur Schlittschuh laufen und baden, sondern auch Ski fahren und schlitteln. Mit dem Abriebmaterial der Kunsteisbahn erstellen die Betreiber auf dem Hang des Freibades eine Mini-Ski-piste.

Bern Räuber mit Messer überfällt Tankstellenshop

In Bern ist am Samstagabend im Stadtteil Bethlehem ein Tankstellenshop ausgeraubt worden. Der mit Sonnenbrille und einem Tuch maskierte Räuber bedrohte die Angestellte mit einem Messer und forderte Bargeld.

Ostermundigen Zusätzliche Klassen im nächsten Schuljahr

Bedingt durch die steigenden Schülerzahlen müssen die Primar- und die Sekundarstufe in Ostermundigen um je eine Klasse erhöht werden.

Biel Volk stimmt Stadtbudget und Altersheimkredit zu

Die Stadt Biel kann in neuen Schulraum investieren. Das Stimmvolk hat gestern mit 83 Prozent Ja dem Budget 2018 zugestimmt.

chene Budget 2018 rechnet mit der vom Volk 2016 abgesegneten höheren Steueranlage von 1.63. Mit 84 Prozent Ja-Stimmen gab das Bieler Stimmvolk am Sonntag auch grünes Licht zu einem Kredit von 8,85 Millionen Franken zur Sanierung des Alters- und Pflegeheims Roderweg. (sda)

Biel Zwei Verletzte nach Kollision auf Autobahn

Bei einem Zusammenstoss auf der Autobahn Biel sind zwei Personen verletzt worden. Wie die Kantonspolizei mitteilte, waren zwei Autos vom Kreiselfeld her auf die A16 aufgefahren.

Beförderung Daniel Gerber ans bernische Obergericht gewählt

Der Grosse Rat hat Daniel Gerber ans bernische Obergericht gewählt. Gerber ist langjähriger Gerichtspräsident am Regionalgericht Bern-Mittelland.

Blausee Winterliches Schwimmen für guten Zweck

Für einen guten Zweck haben sich am Sonntag über 300 Schwimmerinnen und Schwimmer bei minus sieben Grad Lufttemperatur in den fünf Grad «warmen» Blausee oberhalb von Kandergrund gestürzt.

Sozialhilferevision

Weniger Geld für Ehepaar O.

Der Kanton will Millionen einsparen und revidiert auf 42 000 Menschen. Sie erhalten künftig empfindlich weniger Geld.

Basil Weingartner

Wenn Herr O. in die Innenstadt muss, wird es teuer. Der 39-jährige Stadtbürger ist gehbehindert, seit er einen Arterienverschluss im rechten Bein erlitten hat.

Bis im letzten Jahr erhielt O. eine IV-Rente, doch nach der letzten IV-Revision wurde sie wieder gestrichen. Entgegen der Aussage der Invalidenversicherung (IV) komme es immer häufiger vor, dass Personen mit gesundheitlichen Problemen in der Sozialhilfe landen.

O. wird von seiner Ehefrau betreut; diese arbeitet deshalb nicht. Für das Ehepaar sind aber nicht nur die gesundheitlichen Einschränkungen ein Problem. Auch finanziell stehen die beiden unter Druck.

«Kaum genug zu essen»

Künftig müssen die beiden wohl mit noch weniger Geld auskommen: Der Kanton will ihnen wie allen Sozialhilfeberechtigten zehn Prozent des Grundbedarfs streichen.

«Kaum genug zu essen»

Künftig müssen die beiden wohl mit noch weniger Geld auskommen: Der Kanton will ihnen wie allen Sozialhilfeberechtigten zehn Prozent des Grundbedarfs streichen.

Politisch wird es für die Bürgerlichen ein grosser Triumph.

Im Januar hatte Sozialdirektor Pierre Alain Schnegg (SVP) seine Sozialhilfepläne vorgestellt. Er will allen auf Sozialhilfe angewiesenen Menschen zehn Prozent des Grundbedarfs streichen.



Der Kanton Bern will bei der Sozialhilfe sparen – die Auswirkungen wären auch im Sozialamt der Stadt Bern spürbar. Foto: Valérie Chételat

Faktencheck Ist Schnegg zum Kürzen verpflichtet?

Wenn Sozialdirektor Pierre Alain Schnegg für seine Sozialhilfekürzungen kritisiert wird, sagt er oft: «Ich muss dies tun.»

27 Millionen Franken eingespart. Schnegg - und mit ihm die bürgerliche Mehrheit im Grossen Rat - sieht das anders. Denn Perrenoud möge zwar gespart haben, die Forderung nach einer zehnprozentigen Kürzung des Grundbedarfs sei aber nicht erfüllt.

«Kaum genug zu essen»

Künftig müssen die beiden wohl mit noch weniger Geld auskommen: Der Kanton will ihnen wie allen Sozialhilfeberechtigten zehn Prozent des Grundbedarfs streichen.

Politisch wird es für die Bürgerlichen ein grosser Triumph.

Im Januar hatte Sozialdirektor Pierre Alain Schnegg (SVP) seine Sozialhilfepläne vorgestellt. Er will allen auf Sozialhilfe angewiesenen Menschen zehn Prozent des Grundbedarfs streichen.

dazu das Sozialhilfegesetz. Was technisch tönt, hat grossen Einfluss auf die Betroffenen.

Basil Weingartner

Wenn Herr O. in die Innenstadt muss, wird es teuer. Der 39-jährige Stadtbürger ist gehbehindert, seit er einen Arterienverschluss im rechten Bein erlitten hat.

Bis im letzten Jahr erhielt O. eine IV-Rente, doch nach der letzten IV-Revision wurde sie wieder gestrichen. Entgegen der Aussage der Invalidenversicherung (IV) komme es immer häufiger vor, dass Personen mit gesundheitlichen Problemen in der Sozialhilfe landen.

O. wird von seiner Ehefrau betreut; diese arbeitet deshalb nicht. Für das Ehepaar sind aber nicht nur die gesundheitlichen Einschränkungen ein Problem. Auch finanziell stehen die beiden unter Druck.

«Kaum genug zu essen»

Künftig müssen die beiden wohl mit noch weniger Geld auskommen: Der Kanton will ihnen wie allen Sozialhilfeberechtigten zehn Prozent des Grundbedarfs streichen.

«Kaum genug zu essen»

Künftig müssen die beiden wohl mit noch weniger Geld auskommen: Der Kanton will ihnen wie allen Sozialhilfeberechtigten zehn Prozent des Grundbedarfs streichen.

Politisch wird es für die Bürgerlichen ein grosser Triumph.

Im Januar hatte Sozialdirektor Pierre Alain Schnegg (SVP) seine Sozialhilfepläne vorgestellt. Er will allen auf Sozialhilfe angewiesenen Menschen zehn Prozent des Grundbedarfs streichen.

tionsprogramme reinvestiert werden. Der Sparbetrag wäre so unter dem Strich bei Kanton und Gemeinden noch je 5 Millionen Franken hoch.

Experten wie die Ökonomin Renate Salzgeber warnen vor den sozialen Konsequenzen – gerade für Familien. «Wenn Eltern kaum genug Geld haben, um das Essen zu bezahlen, verschwendet sie kaum Energie für die Ausbildung ihrer Kinder.»

Wolffers vom städtischen Sozialamt ist anderer Meinung. Sehr viele seien gar nicht fähig zu arbeiten - etwa weil sie minderjährig oder krank seien.

So stimmen die Parteien

Aller Kritik zum Trotz: Schnegg weiss die Mehrheit im Grossen Rat hinter sich. Während SP, Grüne und EVP die Reform ablehnen, sind SVP, FDP und EDU bei der Maximalforderung geblieben.

Ehepaar O. würde dann nicht 149.80 Franken weniger bekommen, sondern nur 119.80 Franken.

Zur Sache «Niemand sagt, dass es für die Betroffenen einfach ist»

Bei der Sozialhilfe soll gespart werden, unter anderem solle die Grundleistung um zehn Prozent gekürzt werden. Warum? Durch die Kürzungen bei der Grundleistung erhoffen wir uns einen Motivationschub bei den Sozialhilfeberechtigten.



Mathias Müller Der 47-Jährige ist SVP-Grossrat. Der Berufssozialarbeiter lebt in der Gemeinde Orvin.

um Arbeitsintegration bemühen, bekommen weiterhin gleich viel Geld wie bisher - oder sogar noch etwas mehr.

Werden mit den zusätzlichen Leistungen nicht Fehlanreize gesetzt? Das wird man sehen. Es könnte aber tatsächlich so sein, dass es sich für manche arbeitende Sozialhilfebezügler künftig stärker lohnt, in der Sozialhilfe zu bleiben.

Ein grosser Teil der auf Sozialhilfe angewiesenen Personen kann aber nicht arbeiten - etwa weil sie minderjährig oder krank sind oder kleine Kinder haben.

Sozialhilfe Keine nationale Gesetzgebung

Anders als bei den anderen sozialen Sicherungswerken gibt es in der Sozialhilfe keine nationale Gesetzgebung. Die Verpflichtung der Kantone und Gemeinden zur Fürsorge ihrer Einwohnerinnen gegenüber leitet sich einzig aus einer knappen Formulierung in der Bundesverfassung ab.

Sozialhilfe Keine nationalen Gesetzgebungen

Anders als bei den anderen sozialen Sicherungswerken gibt es in der Sozialhilfe keine nationale Gesetzgebung. Die Verpflichtung der Kantone und Gemeinden zur Fürsorge ihrer Einwohnerinnen gegenüber leitet sich einzig aus einer knappen Formulierung in der Bundesverfassung ab.

Sozialhilfe Keine nationalen Gesetzgebungen

Anders als bei den anderen sozialen Sicherungswerken gibt es in der Sozialhilfe keine nationale Gesetzgebung. Die Verpflichtung der Kantone und Gemeinden zur Fürsorge ihrer Einwohnerinnen gegenüber leitet sich einzig aus einer knappen Formulierung in der Bundesverfassung ab.

überdurchschnittlich stark getroffen? Man muss das Ganze in Relationen sehen. Es geht - für eine Einzelperson - letztlich um monatliche Kürzungen von 98 Franken.

Die Härtefälle sind in der Vorlage aber extrem eng definiert.

Ja, es gibt wenige Ausnahmen - und das ist auch richtig. Sonst würde das Gesetz zu kompliziert.

Kritiker sagen, es sei beispielsweise für eine Einzelperson kaum möglich, mit monatlich 880 Franken den Grundbedarf zu bestreiten.

Die Integrationszulagen bekommen mittelfristig nur jene, die auch eine Stelle haben. Gibt es denn genügend Stellen für alle Sozialhilfebezügler?

Als die Stadt Bern im Sommer vorschlug, 1000 Sozialhilfebezügler mittels Coaching eine Stelle zu finden, bezeichnete Regierungsrat Pierre Alain Schnegg diese Zahl als «unrealistisch».

Wir müssen die Wirtschaft so gestalten, dass dies möglich ist. Der freie Markt muss diese Stellen schaffen.

Kanton Solothurn Keine weiteren Kürzungen

Die Solothurner Regierung will die Sozialhilfegelder nicht noch weiter kürzen. Sie lehnt einen von der FDP eingereichten Auftrag zu weiteren Abweichungen gegenüber den Richtlinien der Schweizerischen Sozialhilfekonferenz (Skos) ab.

Kanton Solothurn Keine weiteren Kürzungen

Die Solothurner Regierung will die Sozialhilfegelder nicht noch weiter kürzen. Sie lehnt einen von der FDP eingereichten Auftrag zu weiteren Abweichungen gegenüber den Richtlinien der Schweizerischen Sozialhilfekonferenz (Skos) ab.

End of life – was, wenn der Krebs nicht heilbar ist?

Advertisement for InselSpital and Bauchzentrum Bern regarding cancer care and end-of-life issues.

Advertisement for the French Musical Gala 'Moulin Rouge' at LuegArena, including ticket prices and booking information.

Main article content and advertisement for 'Negative Konsequenzen und eine finanzielle Zeitbombe' by Basil Weingartner.

Advertisement for InselSpital and Bauchzentrum Bern regarding cancer care and end-of-life issues.